

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 6-7: Freiburger Sondernummer

Vorwort: Zum Geleit
Autor: A.V.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 1. AUGUST 1948

NR. 6/7

35. JAHRGANG

Zum Geleit

Vorliegende Sondernummer möchte ganz einfach Stimme Freiburgs sein und einige bedeutsame Züge seines kulturellen und geistigen Antlitzes festhalten und deuten. In grundsätzlicher Hinsicht wurde die Auswahl und Art der Artikel bestimmt durch die Besinnung auf das, was Freiburg dem hl. Petrus Kanisius und seinem Kollegium zu verdanken hat; seiner praktischen Gestaltung nach mußte dieses Heft dem zur Verfügung stehenden Raum und den mehr schulorganisatorisch orientierten früheren Sondernummern dieser Zeitschrift Rechnung tragen. Abgesehen von gelegentlichen Aufsätzen gab jene vom 15. Oktober 1940 unter dem Titel »La Suisse romande« in mehreren französischen Originalbeiträgen interessante Einblicke in die Schulverhältnisse der Westschweiz, vor allem des Kantons Freiburg. Speziell berücksichtigt wurden damals: die Erneuerung der Methoden und der Programme der freiburgischen Primarschulen; der muttersprachliche Anfangsunterricht; der Recht-

schreibeunterricht; die Bildung der westschweizerischen Volksschullehrer und die Mädchenerziehung in Freiburg.

Zwei weitere Sondernummern vom 1. Dez. 1934 und vom 1. Juli 1940 waren der Universität Freiburg gewidmet. Wir glaubten daher, heute von einem Aufsatz über unsere Alma Mater, an deren großen Bedeutung für Freiburg und die katholische Schweiz wohl niemand zweifelt, absehen zu dürfen. Der Leser sei aber auf die erwähnten Sondernummern, die schöne Festschrift »Die katholische Universität Freiburg« (Freiburg, Kanisiuswerk 1941) und auf das Organ des Hochschulvereins »Academia Friburgensis« verwiesen.

Wir benützen die Gelegenheit, den verehrten Mitarbeitern unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Leider mußten einige Beiträge stark gekürzt werden. Wir bitten die Verfasser um gütige Entschuldigung.

A. V.

Die Stimme Freiburgs

Gleich einem Ruhenden liegt das Freiburgerland hingestreckt zwischen dem Murten- und Neuenburgersee auf der einen Seite und den Alpen auf der andern, die es wie mit einem Arm umschlungen halten. Sein Fluß, die Saane, bezeichnet mit langem, festem Strich seine Mitte. Er sammelt die Landschaft beidseitig um sich, ohne ihr den freien Atem zu nehmen. Er gibt dem Lauf ihrer Ebenen, Hügel, Mulden, Bergrücken, Täler und Wälder die Richtung nach dem breiteren Mittellande an und zu den größeren Flüssen, der Aare und dem Rhein; anderseits zieht er dieses nach sich bis hinauf zu den Felszacken, Geröllhängen und der Masse des Moléson.

Von welchem Berg man hinunterschaut, stets fängt der Jura wie ein schieferblaues, gespanntes Tuch im Hintergrund unsern Blick auf. An seinem Fuße sieht es aus, als wären die Wogen der runden oder gedehnten Hügel, Mulden und Niederungen der ganzen Länge nach gleichzeitig über die Ufer der beiden Seen getreten und, stundenlang in gleichem Auf und Ab, allmählich der Höhe zugewandert, um vielleicht zuoberst irgendwo die Wolken zu erreichen. Die Felsenzähne der »Gastlosen« scheinen in der Tat auf dem Sprung, sie zu packen und herunterzureißen.

Die Bewegung des Hügellandes aber geschieht fast unmerklich. Jede Woge läßt der Nachbarin Platz. Keine will der andern in die Quere kommen. Nirgendwo